

alte, abgehärmte Frau, mit der nur schwer zu sprechen war. Die Hofherren waren nicht unterhaltend, die Damen häßlich, abscheulich angezogen und in einer Weise decolletirt, wie Eleonore es noch nie gesehen hatte. Bei dem Diner brachten alle Toaste aus. Nach demselben zeigte der Markgraf dem Gaste seine Pferde und Hunde, die er für seine Parforcejagden aus England hatte kommen lassen. Eleonore blieb indessen bei den Damen, Abends war Spiel und Souper, und sie fuhren dann müde und gelangweilt nach Hause.

Ein anderer und angenehmer Besuch galt einer Verwandten in Eichstätt, der Prinzessin von Hohenlohe-Schillingsfürst, einer gebornen Prinzessin Löwenstein, deren Mutter eine Tante Eleonorens war¹⁾. Die Fürstin Hohenlohe war eine junge Frau, nicht schön aber sehr liebenswürdig; sie klagte sehr über ihre Verhältnisse, denn ihre Mutter gab nichts und der Vater besaß nichts. Sie langweilte sich sehr in Schillingsfürst trotz des schönen Schlosses und wünschte in Wien zu leben. Der Fürst gedachte in Oesterreich Dienste zu nehmen, aber er litt an dem Erbübel der Hohenlohe, einer tiefen Melancholie, die ihn tagelang unzugänglich machte.

Von Eichstätt fuhren die Liechtenstein nach Baldren, „wo ein anderer Graf von Dettingen von seiner hohen Bergfeste weit in's Land schaute“, und nach Wallerstein bei Nördlingen. Die Gräfin Sophie von Dettingen-Wallerstein hatte einst den Vater Eleonorens heiraten sollen und empfing sie trotz des Processes der beiden Linien mit der Zärtlichkeit

¹⁾ Marie Charlotte, geb. Herzogin von Holslein-Wiesenburg, heiratete 1736 den Fürsten Karl Thomas von Löwenstein-Wertheim und starb 1789.